

Einsatzmöglichkeiten des WeQ-Tests

Allgemein:

Der mit dem IQ-Test ermittelte Intelligenzquotient (IQ) gibt Aufschluss über die kognitiven Fähigkeiten von Einzelpersonen. Entwickelt und weltweit verbreitet wurde er im 20. Jahrhundert, als ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklungen noch primär durch die analytischen und kreativen Leistungen Einzelner bestimmt waren. Angesichts der zunehmenden Komplexität und der vielfältigen, nun im 21. Jahrhundert immer deutlicher zutage tretenden wechselseitigen Abhängigkeiten und Verflechtungen werden innovative Weiterentwicklungen zunehmend durch die Qualität des Zusammenwirkens der Mitglieder von Gemeinschaften (oder Teams) bestimmt. Als „Intelligenzquotient einer Gemeinschaft“ gibt der WeQ-Test Auskunft über diese Fähigkeit und Bereitschaft der Mitglieder einer Gemeinschaft zu Kooperation und Kokreation. Er erlaubt Aussagen über das Ausmaß, in dem die individuellen kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen der Mitglieder einer Gemeinschaft miteinander verknüpft sind und auf konstruktive Weise für kooperative und kokreative Leistungen der Gemeinschaft genutzt werden können.

WeQ und Potentialentfaltungsgemeinschaft

Jedes Mitglied einer Gemeinschaft, aber auch jede Gemeinschaft als Gesamtheit verfügt über ein in vielen Fällen gar nicht erkanntes, reichhaltiges Spektrum an Möglichkeiten zur eigenen Weiterentwicklung. Dieses Potential ist zwar in den einzelnen Mitgliedern und in der Gemeinschaft als Ganzes angelegt, aber in den meisten Fällen nur in geringem Umfang bereits zur Entfaltung gekommen. Die Qualität einer Gemeinschaft wird dadurch bestimmt, in welchem Ausmaß es ihr gelingt, die in ihren Mitgliedern und in der Gesamtgemeinschaft angelegten Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Im Verlauf eines solchen Potentialentfaltungsprozesses kommt es zur Herausbildung von bisher noch nicht entwickelten Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Kompetenzen und Haltungen. Die zunächst noch verborgenen Potentiale verwandeln sich so in sehr handfeste, sichtbare und wirkungsvolle Ressourcen.

Die Lernfähigkeit eines Menschen, aber auch einer Gruppe oder einer Organisation beispielsweise ist ein wichtiges Potential. Es kann sich aber nur dann entfalten, wenn Neues offen und mutig ausprobiert und immer wieder ein Selbstreflektionsprozess über die eigenen Herangehensweisen und Erfolgsstrategien durchlaufen wird. Dabei entsteht ein wachsender Pool an Erfahrungswissen und neue Fähigkeiten zur Lösung von Problemen und im Meistern von Herausforderungen. Das durch die Entfaltung dieses Potentials erworbene Wissen und Können sind Ressourcen, die der betreffenden Person wie auch der jeweiligen Gemeinschaft anschließend zur Verfügung stehen.

Dieser Entfaltungsprozess kann aber nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingen. Dabei gibt es eine Grundregel: Solange sich die Mitglieder einer Gemeinschaft gegenseitig zu Objekten ihrer Bewertungen, Erwartungen, Absichten, Ziele, Maßnahmen, Anordnungen etc. machen, ist die

Entfaltung der in diesen Mitgliedern und in der betreffenden Gemeinschaft angelegten Potentiale nicht möglich. Dann findet kein Zusammenwirken auf Augenhöhe statt. Kennzeichnend für eine solche Umgangskultur ist, dass jedes Mitglied hier so handelt, wie es das aus seiner persönlichen Perspektive für richtig hält. Dabei werden andere im Stillen bewertet oder sogar diagnostiziert, Hilfestellungen zu deren Weiterentwicklung werden nicht angeboten, offene Rückmeldungen vermieden. Auf diese Weise wird jede konstruktive Veränderung des Zusammenwirkens im Team unterdrückt, bisweilen sogar aktiv bekämpft. Auch „gut gemeinte“ Unterstützung, Beschwichtigung und Relativierung trägt oft dazu bei, die betreffenden Teammitglieder aus ihrer Verantwortung für ihre eigene Weiterentwicklung zu entlassen. Objekte sind per Definition aus sich selbst heraus nicht entwicklungsfähig.

Um so interessanter ist es, wenn sich diese Objektbeziehungen in einer Gemeinschaft aufzulösen beginnen. Denn sobald die Mitglieder einer Gemeinschaft anfangen, einander als Subjekte zu begegnen, sich also wechselseitig einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren, ist die Entfaltung der in diesen Mitgliedern und in der betreffenden Gemeinschaft angelegten Potentiale unvermeidbar. Erst wenn die Mitglieder einer Gemeinschaft einander auf Augenhöhe begegnen, können sie im kokreativen Austausch ein gemeinsames Anliegen herausarbeiten und eine stabile und tragfähige Basis miteinander geteilter Werte entwickeln. Erst unter diesen Bedingungen wird Diversität und Meinungsvielfalt zu einem Gewinn.

Deshalb ist das Ausmaß, in dem die Mitglieder einer Gemeinschaft in der Lage sind, einander als selbstbestimmte, gestaltungsfähige und selbstverantwortliche Subjekte zu begegnen, entscheidend für die Qualität der betreffenden Gemeinschaft. Wir bezeichnen diese Art des Umganges miteinander als „**Subjektkultur**“ und stellen sie ihrem Gegenpol, der „**Objektkultur**“ gegenüber.

Mit Hilfe des WeQ-Tests läßt sich sichtbar machen, wie stark eine Gemeinschaft noch in einer Objektkultur verhaftet ist bzw. wie gut es einer Gemeinschaft bereits gelungen ist, die für jede Potentialentfaltung erforderliche Subjektkultur herauszubilden.